Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 71 (1967)
Heft: 6

Artikel: Erfahrungen einer Bündner Lehrerin mit der Ganzheitsmethode
Autor: D.R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-319951

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eltern der Schulkinder abgegeben wird, eine der beiden Methoden verdächtigt wird. Dabei kann nichts anderes entstehen als Mißtrauen zwischen Schule und Elternhaus, und das ist doch wohl kaum die Aufgabe eines Schul- und Elternblattes.

Erfahrungen einer Bündner Lehrerin mit der Ganzheitsmethode –

Die Ganzheitsmethode wird immer wieder als Sündenbock für Mißerfolge im Lesen gebraucht. Aus meiner langjährigen Erfahrung mit dieser Methode kann ich aber versichern, daß bei Mißerfolgen nicht die Methode daran schuld ist. Schuld ist in den meisten Fällen der Lehrer, der die Methode nicht beherrscht oder zu schnell vorwärts geht.

Erst kürzlich erzählte mir ein Sprachheillehrer, daß in einer Gegend, wo vorwiegend ganzheitlich unterrichtet wird, plötzlich erstaunlich viele Kinder nicht lesen konnten. Er wurde zu Rate gezogen und testete die Kinder zuerst auf Legasthenie. Es waren keine Legastheniker vorhanden. Er forschte deshalb weiter. Es stellte sich dann heraus, daß die jungen Lehrerinnen, als die Analyse im Seminar behandelt wurde, infolge Praktikum abwesend waren und darum die Analyse später in ihren Schulen auch nicht durchführten.

Die Mutter eines meiner Schüler war ganz entsetzt, als sie erfuhr, daß ich nach der Ganzheitsmethode unterrichte, und wollte den Schüler aus der Schule nehmen. Als ich sie nach dem Grunde fragte, erzählte sie mir, daß ihr ältestes Kind auch ganzheitlich lesen lernte. Im Laufe des Gespräches erfuhr ich, daß das Kind bereits am ersten Abend Hausaufgaben hatte, die ich, je nach Stand der Klasse, erst in der sechsten oder siebten Woche gebe. —

Solche groben Fehler müssen zu Mißerfolgen führen. — Wird die Methode aber richtig angewendet, sind gute Ergebnisse zu verzeichnen. Sie verlangt aber den vollen Einsatz des Lehrers und eine große Arbeit. Die Begeisterung der Kinder während des Unterrichtes entschädigt jedoch für die große Mühe und bringt viel Freude. D. R.

Schulreform auf der Elementarstufe?

von Armin Redmann

Im Anschluß an unsern Bericht «*Schulnot im Wohlstandsstaat*» (Nr. 4/67) hat uns Herr *Armin Redmann*, Zürich, einen Beitrag über die «*Schulreform auf der Elementarstufe*» zugestellt. Wir freuen uns, den Artikel bringen zu dürfen, und hoffen, daß die vielleicht etwas extremen und neu anmutenden Gedanken eines erfahrenen Schulmannes eine fruchtbare Diskussion auslösen werden. ME

Die heutige Situation unserer Schule

Die kürzliche Publikation Alfred A. Häslers: «*Schulnot im Wohlstandsstaat*», welche ich als in Fachkreisen bekannt voraussetze,